© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Literaturbespechungen

Thomas Junker:
Die Zweite Darwinsche Revolution. Geschichte des synthetischen Darwinismus in Deutschland 1924 bis 1950.
Acta Biohistorica 8 (A. Geus, Hrsg.), Basilisken-Presse, Marburg 2004. (Postfach 561, D-35017 Marburg), 635 S., 25 s/w Abb., einige Tab. & 1 CD-ROM zur Volltextsuche (anstelle gedruckter Indizes). Format 24,5 x 17,5 cm. ISBN 3-925347-67-4. € 124,00.

Die moderne Theorie der Evolution unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von Charles Darwins Ansichten und entwickelte sich von 1920 bis 1950, als eine Verbindung zwischen genetischen und systematischen Arbeiten entstanden war und diese Ergebnisse mit den paläontologischen Befunden an fossilen Lebewesen in Einklang gebracht werden konnten. Man hat diesen internationalen Vorgang „evolutionäre Synthese" und das Ergebnis „synthetische Evolutionstheorie" genannt. Der Verfasser betont, dass es neben dieser evolutionären Synthese auf darwinistisch-selektionistischer Basis in jenen Jahren auch synthetische Versuche auf nicht-darwinistischer (lamarckistischer und saltationistischer) Grundlage gegeben hat, und spricht deshalb von dem modernen synthetischen Darwinismus, der in den 1940er Jahren als internationales Forschungsprogramm erfolgreich war. Die Entstehung dieses synthetischen Darwinismus ist auch als „Zweite Darwinsche Revolution" (Titel des Buches) bezeichnet worden, im Unterschied zur „Ersten Darwinschen Revolution" im Gefolge von Darwins Origin of Species (1859).

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in der Literatur die irrige Auffassung, dass die evolutionäre Synthese in erster Linie ein anglo-amerikanischer Vorgang gewesen wäre, ohne Beteiligung russischer und deutscher Forscher (Ausnahme B. Rensch). Während der Beitrag russischer Autoren in der jüngeren Vergangenheit dokumentiert worden ist, fehlte bisher eine umfassende historische Darstellung der Entstehung des synthetischen Darwinismus in Deutschland zwischen 1920 und 1950. Das hatte wahrscheinlich politische Gründe, weil man ohne genauere Prüfung davon ausging, dass die Biologie in der Zeit des Nationalsozialismus der 1930er Jahre im wesentlichen ideologische NS-Biologie war. Hier hat der Verfasser eine völlig neue Situation geschaffen. Er bespricht in seinem wichtigen Buch mit großer Sachkenntnis das Werk von 30 damaligen Wissenschaftlern in Deutschland, die Gesichtspunkte des synthetischen Darwinismus vertreten haben, aber deren Beitrag zur Entwicklung des modernen Darwinismus sehr unterschiedlich zu bewerten ist. Nur vier dieser Autoren (E. Baur, N. Timoféeff-Ressovsky, W. Zimmermann, B. Rensch) werden als ‚Architekten' der modernen Theorie bezeichnet, die anderen waren „Autoren des Umfeldes" oder „Kritiker des Umfeldes".

Das wichtigste Ergebnis dieser bedeutenden Untersuchung ist, dass es in jenen Jahren ein umfassendes internationales (zumindest russisch-englisch-amerikanisch-deutsches) Forschungsprogramm gegeben hat, das sich die Entwicklung eines modernisierten Darwinismus zum Ziel gesetzt hatte und zu dem auch Forscher in Deutschland beigetragen haben, d. h. es gab hier keinen „Sonderweg", keine „unabhängige oder parallele" evolutionäre Synthese. Spezielle Umstände waren in Deutschland allerdings die biologistische Staatsideologie des ‚Dritten Reiches,' die wissenschaftliche Isolation zwischen 1942 und 1946 und die Einwirkungen von Diktatur und Krieg.

Unter den Autoren, welche die Zweite Darwinsche Revolution in unterschiedlichem Umfang mit bestimmt haben, waren auch mehrere Ornithologen: Erwin Stresemann (1889 – 1972), B. Rensch (1900 – 1990), E. Mayr (*1904) und K. Lorenz (1903 – 1989). Stresemann gab wichtige Impulse zur Entwicklung der Populationssystematik, des biologischen Artbegriffs und der geographischen Artbildung. Er beeinflusste auch das Denken von B. Rensch und E. Mayr, aber er glaubte (im Gegensatz zu diesen) nicht, dass die Wirkung der natürlichen Selektion ausreicht, um auch die Entstehung komplexer organischer Strukturen zu erklären. Er suchte deshalb zeitlebens nach einem zusätzlichen Evolutionsfaktor X. Rensch war (wie Stresemann und Mayr) bis in die frühen 1930er Jahre Lamarckist und vertrat erst ab 1938 darwinistische Ansichten. Auch auf die Veröffentlichungen des amerikanischen Ornithologen Ernst Mayr, Schüler von E. Stresemann und einer der international führenden Architekten der synthetischen Evolutionstheorie, wird in diesem Buch vielfach Bezug genommen, ebenso wie auf die von T. Dobzhansky, der in den USA die evolutionäre Synthese mit seinem Werk von 1937 eingeleitet hatte.

Bei einem so komplexen Thema gibt es verschiedene Aspekte, die mancher Leser gerne genauer dargestellt gesehen hätte. Ich vermisste z. B. eine zusammenfassende Behandlung von R. Goldschmidts Arbeiten aus den 1920er Jahren, in denen er nachgewiesen hat, dass die geringfügigen Unterschiede der geographischen Subspezies des Schwammspinners *Lymantria dispar* eine genetische Grundlage haben und adaptiv sind. Am Ende des Buches heißt es (S. 485-486): „Beim synthetischen Darwinismus handelte es sich also nicht um eine wissenschaftliche Revolution (im Sinne von Kuhn), sondern um einen Modernisierungsschub, d. h. um eine Evolution, sie war „the final implementation of the Darwinian revolution." Aus dieser Sicht könnte man schlussfolgern, dass der Titel des Buches „Die Zweite Darwinsche Revolution" nicht angemessen ist.

Wer sich für die Entstehung der modernen Evolutionstheorie in den Jahren 1924 und 1950 und speziell für den Beitrag damaliger Biologen in Deutschland interessiert, der muss dieses bedeutende Werk kennen, selbst wenn er es sich wegen des hohen Preises nicht selbst anschaffen kann.

Jürgen Haffer

Joachim Seitz, Kai Dallmann & Thomas Kuppel:
Die Vögel Bremens und der angrenzenden Flussniederungen. Fortsetzungsband 1992-2001.
Selbstverlag, Bremen 2004. Bezug: BUND Landesgeschäftsstelle Bremen, Am Dobben 44, D-28203 Bremen. Hardback, 17,5 x 24,5 cm, 416 S., 39 Farbfotos, 7 sw-Fotos, zahlr. Abb. und Tab. ISBN 3-00-013087-X. € 20,00.

1992 erschien die Avifauna von Bremen von Joachim Seitz und Kai Dallmann. Bereits zwölf Jahre später ist nun eine Aktualisierung des Buches für die Jahre 1992-2001 – diesmal unter zusätzlicher Mitarbeit von Thomas Kuppel – erschienen. Sie beinhaltet Einleitungskapitel über die wichtigsten Landschaftsveränderungen im Berichtszeitraum, das Wetter, die Erforschungsgeschichte, die Brutvögel urbaner Lebensräume, Veränderungen in der Bremer Vogelwelt sowie die

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Konsequenzen für den Vogelschutz. Der systematische Teil beherbergt alle im Berichtszeitraum gewonnenen neuen Erkenntnisse der in Bremen nachgewiesenen Vogelarten (inkl. der Gefangenschaftsflüchtlinge).

Alle Kapitel sind trotz einer Fülle von Informationen gut lesbar, wo es sich anbietet sind Diagramme bzw. Tabellen zu Phänologie und Bestandsentwicklung eingefügt, auch für viele von den Feldornithologen oft vernachlässigte Arten wie z.B. Haussperling, Wiesenpieper und Rotkehlchen. Die Autoren konnten dabei auf ein vielfältiges Material zurückgreifen, das diese Darstellung ermöglichte. Bei selteneren Arten sind dagegen alle Nachweise im Einzelnen aufgeführt.

Auf einer sonst langweiligen Bahnfahrt habe ich versucht, Schwachpunkte oder gar offensichtliche Fehler zu finden. Nachdem ich gleich zu Beginn bei der Artbearbeitung der Kanadagans auf den mir bisher unbekannten (und immer noch nicht ganz verständlichen) Begriff „Pentadenquersumme" gestoßen bin, musste ich ohne Ergebnis abbrechen.

Veränderungen in der Natur und damit auch in der Vogelwelt geschehen heute rasanter denn je. Eine Aktualisierung einer Avifauna bereits nach zwölf Jahren ist daher wünschenswert und für den Naturschutz wichtig. Dieses ist den Autoren in vorbildlicher Weise gelungen. Das Fazit kann daher nur lauten: Kaufen und nachmachen!

Jochen Dierschke

Peter Berthold, Eberhardt Gwinner & Edith Sonnenschein (eds.):
Avian Migration
610 Seiten, 142 Abb. (7 davon in Farbe), 32 Tab. Springer-Verlag Berlin 2003. ISBN 3-540-43408-9. € 160,45.

Avian Migration ist das Resultat eines internationalen Symposiums, das anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Vogelwarte Rossitten/Radolfzell (heute Bestandteil des Max-Planck-Instituts für Ornithologie) im Herbst 2001 an der Universität Konstanz stattfand. Insgesamt 69 Autoren, darunter zahlreiche führende Experten, stellen mit 39 Beiträgen den aktuellen Kenntnisstand auf dem Gebiet der Vogelzugforschung dar. Das opulente Werk gliedert sich in sieben Themenbereiche: Evolution und Genetik, Physiologie, Rastplatz- und Ernährungsbiologie, morphologische Anpassungen, methodische Ansätze und Artenschutz, Orientierung und Vogelflug sowie interdisziplinäre Aspekte. Die Themenbereiche sind sehr weit gefasst, um der Diversität der Beiträge gerecht zu werden. In jedem Abschnitt sind sowohl wertvolle Übersichtsartikel als auch kürzere Originalarbeiten mit neueren Ergebnissen und Hypothesen zu finden.

Seit dem Erscheinen des letzten Symposiumsbands dieser Art (*Bird migration.* Hrsg. Gwinner, E. 1990, Springer-Verlag) haben sich einige wesentliche, methodische Neuerungen etabliert, die sich nun im vorliegenden Band gebührend niederschlagen. Mit Hilfe der Satellitentelemetrie können die Zugwege größerer Vogelarten zeitlich aufgelöst und in Beziehung zu physiologischen Parametern gesetzt werden (Fuller et al.; Bonadonna et al.; Butler et al.). Die Analyse natürlicher Isotopensignaturen im Gefieder ermöglicht es, Zugvögel nach Erstfang bestimmten Brut- bzw. Überwinterungsarealen zuzuordnen (Hobson). Mit dem Vormarsch der molekularen Genetik können phylogenetische Beziehungen verfeinert werden, aus denen dann ersichtlich wird, dass (innerhalb bestimmter Taxa) Anpassungen im Zugverhalten nicht durch die phylogenetische Zugehörigkeit limitiert sind (Helbig). Vögel sind in ihrer Morphologie (Leisler & Winkler) und Physiologie an die Herausforderungen des Zugs adaptiert bzw. präadaptiert. Rezente Veränderungen im Zugverhalten (Fiedler) können bei kurzlebigen Singvögeln zum Teil durch mikroevolutionäre Prozesse erklärt werden (Pulido & Berthold). Voraussetzung für diese Veränderbarkeit ist unter anderem ein hohes Maß an genetischer Variation in der endogenen Jahresperiodik und ihrem Reaktionsvermögen gegenüber äußeren (photoperiodischen) Einflüssen (Gwinner & Helm).

Die Bandbreite der behandelten Aspekte des Vogelzugs reicht von Anpassungen in der Nahrungsaufnahme und Nahrungspräferenz (z.B. Lindström; Bairlein), über die Funktion schneller, reversibler Veränderungen der inneren Organe (Biebach & Bauchinger), bis hin zur Energetik des Vogelflugs (z. B. Rayner & Maybury; Hedenström). Zahlreiche Fallbeispiele aus den amerikanischen und eurasisch-afrikanischen Zugsystemen werden behandelt. Besonderer Erwähnung bedürfen Beiträge zur Saisonalität und Orientierungsleistung australischer Zugvögel (Munro; Fisher et al.).

Das Buch richtet sich an das englischsprachige Fachpublikum und füllt als konsequente Fortführung bisheriger Symposiumsbände eine breite Lücke. Inhaltliche Überlappungen sind häufig, was angesichts der Fülle an Beiträgen wohl unvermeidbar war. Da Zusammenfassungen (abstracts) generell fehlen, ist es bisweilen schwierig, die Kernaussagen einzelner Beiträge zu erfassen. Wer sich zunächst auf Deutsch einen allgemeinen Überblick über die Biologie des Vogelzugs verschaffen möchte, ist nach wie vor gut beraten, die neueste Auflage von *Vogelzug* (Berthold, P. 2000, Wiss. Buchges. Darmstadt) zu lesen.

Tim Coppack

Wilfried Ott:
Die besiegte Wildnis. Wie Bär, Wolf, Luchs und Steinadler aus unserer Heimat verschwanden.
DRW-Verlag, Leinfelden-Echterdingen 2004, 256 S., mit 64 Abb. (18 in Farbe), 17,5 x 24,5 cm, geb. ISBN 3-87181-011-8. € 29,90.

Das Buch ist eine Analyse der Ausrottungsgeschichte der Großraubtiere in Deutschland, wobei auch viele Bezüge zu anderen europäischen Ländern hergestellt werden. Hierzu hat der Autor eine Fülle neuer Quellen erschlossen und in einer sehr ansprechenden Form zusammengestellt. Das Buch gliedert sich in die Kapitel Einführung, Mensch und Wildtier, Bär, Wolf, Luchs, Steinadler, Nachruf und Ausklang mit der Erzählung „Der Wolf" von Hermann Hesse. In den Artkapiteln findet man viele Daten zur Ausrottungsgeschichte und zu den angewandten Vernichtungsmethoden.

Besonders interessant und bisher wenig diskutiert sind die psychologischen Grundlagen der Ausrottungsmanie, die seit dem frühen Mittelalter über unsere Raubtiere hereinbrach. Ott spricht von der „Denkkategorie der rechtmäßigen Herrschaft des Menschen über die Tiere" und von der „Berufung, Fehlkonstruktionen der Schöpfung korrigieren zu müssen". Letztere kam zeitgleich sogar innerartlich durch die Versklavung und Vernichtung ganzer Menschenstämme zum Ausdruck. Man kann sagen, dass diese Manie aus einer Mischung von religiösem Fehlverständnis, Aberglaube, mangelnder Bildung, unseriöser Berichterstattung, Konkurrenzdenken feudaler Jagdherren, Unterdrückung und nicht zuletzt Hunger und Armut der Bevölkerung entstanden war. Ziel war wirklich die Ausrottung der Großraubtiere, was durch die Heroisierung der Tötung der letzten Exemplare bestätigt wurde. Eine

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

maßgebliche Rolle bei der Erreichung dieses Zieles spielte die staatliche Forstverwaltung.

Obwohl der Autor, früherer Chef einer solchen, diese Entwicklung als historisch abhandelt und von vielen Verbesserungen in der Einstellung des Menschen zum Tier spricht, wird der Eingeweihte – so leid es dem Unterzeichner tut - gewisse Parallelen zur Aktualität nicht von der Hand weisen können. Erinnert sei nur an die Verordnungen, mit denen Minister in Wohlstandsländern „zum Schutz der heimischen Tierwelt" die Massentötung von Kormoranen erlauben. Die Äußerungen heutiger Jäger über den Fuchs bei „Auerwild-Hegetreffen" oder die Abschussfreigabe von Dachsen zum Schutz des Niederwildes bei Gesellschaftsjagden (auch im Staatswald) sind weitere Beispiele. Der Rechtfertigung der Jagd als „nötige wie nützliche Übung zur Säuberung einer Gegend von reißenden und schädlichen Tieren" begegnet man heute ebenfalls noch häufig, z. B. wenn Jagdfunktionäre die Fallenjagd als Mittel zur Fuchsbandwurmbekämpfung verteidigen.

Sieht man den Sinn historischer Analysen auch darin, Verbesserungen für die Zukunft zu erreichen, dann spricht das Buch von Wilfried Ott weiterhin für die dringend notwendige Entrümpelung des Bundesjagdgesetzes, z. B. was den Katalog der dem Jagdrecht unterliegenden Tierarten betrifft. Chancen zur Rückkehr oder Wiedereinbürgerung der vier behandelten Arten schätzt der Autor pessimistisch, im Fall des Luchses vielleicht zu pessimistisch ein. So halten Fachleute im Schwarzwald die Existenz einer Luchspopulation für möglich. Auch der Steinadler hat den Sprung aus den Alpen gewagt und bereits im Jura gebrütet.

Das Buch von Ott ist Naturschützern, Jägern, Wildbiologen, Forstleuten, Historikern, aber auch Umweltpolitikern uneingeschränkt zu empfehlen. Es ist in gutem Stil verfasst und optisch vortrefflich mit Abbildungen und historischen Zitaten gegliedert. Alle Quellen sind sauber dokumentiert. So fällt es leicht, über einen gravierenden Schreibfehler im Literaturverzeichnis hinwegzusehen, wo einer der früheren Schriftleiter des vorliegenden Organes als „Barthold" geführt wird.

Manfred Lieser

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (Hrsg.):
Offshore-Windparks und Naturschutz – Konzepte und Entwicklungen.
NNA-Berichte 16, Heft 3, 2003. DIN A4, 75 S., Bezug: Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, Hof Möhr, D-29640 Schneverdingen, nna@nna.niedersachsen.de, ISSN 0935-1450. € 8,00 zzgl. Versandkosten.

Der Anteil der Windenergie am Stromverbrauch in Deutschland soll in den nächsten drei Jahrzehnten auf mind. 25 % steigen, wovon man den sogenannten Offshore-Anlagen 15 % zuschreibt. Die zur Zeit in vielen Festlandgebieten aus dem Boden schießenden Windräder sind zu einem beherrschenden Thema in der Naturschutzszene geworden, das Probleme wie das nach wie vor existierende Waldsterben längst überflügelt hat. Neben der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes spielt der Vogelschutz in den Diskussionen die Hauptrolle (Vogelschlag, Habitatverlust, Störwirkungen durch Schattenwurf oder gar Infraschallemissionen). Vernünftig angelegte Langzeitstudien zum Einfluss der Windräder auf die Vogelwelt sind allerdings Mangelware oder liegen erst in den Anfängen, so dass viele Befürchtungen von Vogelschützern bisher über den Grad von Spekulationen nicht hinauskamen.

Auch das vorliegende Heft mit neun Einzelbeiträgen verschiedener Autoren, das sich ausschließlich auf Windkraftanlagen auf dem Meer bezieht, liefert zu solchen Fragen keine echten Fakten, sondern beschreibt „Konzepte und Entwicklungen". Die biologisch relevanten Beiträge handeln von *potentiellen* Einflüssen, z. B. von der Wirkung akustischer Emissionen auf Meeressäuger oder von möglichen Änderungen in der Fischfauna durch Bau und Betrieb der Anlagen. Eine Arbeit zur Identifizierung von EU-Vogelschutzgebieten vor der Küste Niedersachsens präsentiert auch erste Ergebnisse zur Dichte und Verteilung von Seevögeln im Winter (hier Stern-, Prachttaucher und Sturmmöwe), die bei Transektzählungen vom Schiff aus gewonnen wurden. Hier ist weitere Grundlagenarbeit dringend erforderlich. Das Heft liefert weiterhin viele planungsrechtliche und technische Details, die auch für Ökologen interessant sein können.

Manfred Lieser

Wolfgang Scherzinger:
Artenschutzprojekt Auerhuhn im Nationalpark Bayerischer Wald von 1985 – 2000
Nationalpark Bayerischer Wald, Wissenschaftliche Reihe – Heft 15, 2003. Bezug: NP-Verwaltung, Freyunger Str. 2 , 94481 Grafenau, Tel. 08552/96000, Fax 08552/9600100, E-Mail: poststelle@fonpv-bay.bayern.de. € 12,00.

Mit diesem Projektbericht legt Scherzinger eine umfassende und detaillierte Zusammenfassung aus 15 Jahren Auerhuhnschutz im Bayerischen Wald vor. Intensiv beschäftigt sich das umfangreiche Heft mit der Bestandsentwicklung, den langjährigen Stützungsmaßnahmen sowie Einflussfaktoren auf die Bestandsentwicklung des Auerhuhns in der Region. Insbesondere die tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Einflussfaktor Habitat sei an dieser Stelle hervorgehoben. Dessen Entwicklung in Vergangenheit sowie Prognosen für die Zukunft werden in einem ausführlichen Kapitel diskutiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet.

In einzelnen Kapiteln hätte man sich eine intensivere Auseinandersetzung mit der vorliegenden Literatur gewünscht (2.3. - Auswilderungsmethodik, 2.4. - Telemetrie), da hier sicher akzeptable Alternativen zu den beschriebenen Methoden zur Diskussion gestanden hätten.

Ohne Frage ist ein solch fundierter Bericht auch von artverwandten Projekten anzustreben, da man so dem unumstrittenen Ziel wissenschaftlicher Dokumentation gerecht wird. Außerdem bleiben auf diesem Wege wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen dauerhaft erhalten und werden interessierten Institutionen bzw. Lesern zugänglich gemacht.

Franz Bairlein

Carl Safina
Der Flug des Albatros
Marebuchverlag Hamburg 2004, 520 Seiten, gebunden, ISBN 3-936384-48-7, € 26,90.

Noch vieles gibt es zu entdecken im Leben der Seevögel. Albatrosse sind in der Regel 80 bis 90 Prozent ihrer Lebenszeit über dem Meer unterwegs – fliegen Tag und Nacht. Nur ein winziger Teil des Seevogellebens ist der Beobachtung durch den Menschen zugänglich: die Zeit, in der sie zum Brüten an Land kommen. Allmählich erst erschließt sich ihr Meeresleben durch die Entwicklung neuer Satellitenortungsgeräte, mit denen sich nicht nur Seevögel, sondern auch Robben,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schildkröten, Wale und große Fische „besendern“ lassen. Bis vor kurzer Zeit hatte niemand auch nur die geringste Ahnung, wohin die Albatrosse ziehen, wenn sie sich aufs Meer begeben. Heute können wir mit Hilfe der neuen Technologie endlich diese ganz grundlegende, elementare Frage beantworten.

Amelia heißt die Albatrosmutter, deren „Lebenswege“ sich dem Leser durch Telemetrie erschließen. Amelia nistet in einer Kolonie auf einer Insel nordöstlich von Hawaii und bricht von dort aus auf, um Fische und Krebse für ihre Jungen zu fangen. Auf ihren Reisen überquert Amelia ganze Ozeane, meistert tropische Orkane mit spielerischer Leichtigkeit und ist stets auf der Hut vor Tigerhaien, die jeden ihrer Zwischenstopps auf dem Wasser zu einem riskanten Unterfangen machen.

Am Beispiel der Albatrosmutter entfaltet Carl Safina - Gründer des Living Oceans Program der National Audubon Society – ein geradezu authentisches Porträt der „Herrscher der Lüfte“, die in vielerlei Hinsicht als Rekordhalter gelten. Albatrosse können 60 Jahre alt werden und im Laufe ihres Lebens im Flug bis zu vier Millionen Meilen zurücklegen. Als ausgesprochene Survival-Spezialisten können sie tagelang ohne Zwischenlandung in der Luft bleiben, verbrauchen dabei weniger Energie als am Boden - eine Fülle von Fakten, Fakten, Fakten ... die der Autor dem Leser im Erzählstil präsentiert ohne weitschweifig zu sein mit einer Leichtigkeit und Lebendigkeit, die die Leidenschaft des Forschers an vielen Stellen spüren lässt. Dabei erhält der Leser nicht nur aktuelles Wissen aus erster Hand zur Biologie eines Seevogels sondern quasi als Mitnahmeeffekt eine Fülle von sachlichen Informationen über die Ökologie der Ozeane und den komplexen Zusammenhängen einschließlich deren zivilisatorischen Belastungen, wie sie einer im wesentlichen auf das „Landleben“ ausgerichteten Spezies „Mensch“ lange Zeit verborgen blieb. Naturhistorische Betrachtungen z. B. von der frühen Nutzung dieser Seevögel etwa durch die Maoris lockern die Erzählungen ebenso auf wie kulturgeschichtliche Ausführungen zur Besiedlung der polynesischen Inseln, der Herkunft der Bewohner oder zur Seefahrt. Fotodokumente in Scharz-weiß und doppelseitige Kartendarstellungen veranschaulichen die Textbeiträge.

Je mehr sich uns die Biologie von Meerestieren eröffnet, umso deutlicher müssen wir auch zur Kenntnis nehmen, dass die negativen Folgen der Zivilisation inzwischen auch vor den Ozeanen nicht mehr halt machen und die Lebensweise einiger Arten drastisch beeinträchtigen. Denn machtlos sind selbst Albatrosse gegen den achtlosen Umgang des Menschen mit dem Meer: Tausende von ihnen ersticken jährlich an Plastikmüll oder verfangen sich in den Langleinen von Fischdampfern. Zusammenhänge dieser Art sind zwar für den Fachmann nicht neu. Die Ausführungen zeigen jedoch, wie sehr solche Effekte in der Freilandforschung selbst fernab der Zivilisation zur ernstzunehmenden Stör- und Wirkgröße geworden sind, der sich selbst eine seriöse Umweltforschung nicht mehr verschließen kann.

Das Buch ist jedoch mehr als nur ein Appell zum Meeresschutz und zum bewussten Umgang mit den Ressourcen. Durch die gelebte und selbst erlebte Authentizität präsentiert der Autor lebendige und gelebte Wissenschaft aus erster Hand und bietet dabei auf 520 Seiten didaktisch höchst wertvoll eine Fülle von Sachinformationen. Dies ist Wissenschaftsjournalismus „par excellence“ - auf einem Standard, wie er hierzulande nicht häufig erreicht wird und leider allzuoft ausschließlich angelsächsischen Ländern vorbehalten bleibt. Den Verlag kann man deshalb zu diesem Volltreffer auch aus fachlicher und umweltpädagogischer Sicht nur beglückwünschen, nicht nur was den Autor angeht, sondern auch zu dem Übersetzer Sebastian Vogel, der durch seine sensible Behandlung die hohe Qualität des „Importes“ erst möglich gemacht hat.

Wilhelm Irsch

Oskar Kröher & Friedhelm Weick:
Anmut im Federkleid

Gollenstein-Verlag 2004, ca. 250 Seiten, gebunden Format 26,5 x 21,5 cm, ISBN 3-935731-56-6. € 39,00.

Der Vogelmaler Friedhelm Weick, international anerkannter Künstler, in Ornithologenkreisen kein Unbekannter, und Oskar Kröher porträtieren in diesem ansprechenden Bändchen die Vogelwelt der Heimat. Gestalt und Gefieder von annähernd 150 Arten sind wieder einmal gewohnt meisterhaft in Zeichnungen und Aquarellen wiedergegeben. Der ästhetische Ansatz mit seinen detailgetreuen Darstellungen ist auch in einer Zeit hohen Standards der Naturfotografie durchaus „wettbewerbsfähig“. Allgemein Wissenswertes über die Lebensräume, den Nestbau, die Brutpflege und den unterschiedlichen Gesang der heimischen Vögel ergänzen die dynamischen und lebendigen Darstellungen ebenso wie Ausführungen zur Aerodynamik des Vogelflugs und seine Faszination sowie das Mysterium des Zuges. Fazit in den Ausführungen des Vorworts: „Der uralte Mythos Vogel“ wurde „nicht nur mit seinem ästhetischen Reiz nahegebracht“, sondern „als Teil von Heimat und Region auch konkret sichtbar gemacht“ und dies in einer gelungenen Mischung aus Wort und Bild.

Wilhelm Irsch

Antonius, Edwin:
Ausgerottete Vögel und Säugetiere.

Natur und Tier-Verlag GmbH, Münster 2003, 336 S., 16,8 x 21,8 cm, brosch. ISBN 3-931587-76-2. € 24,80.

Seit 1500 sind als Folge der Zivilisation 87 Vogelarten und 60 Säugerarten mit Sicherheit, 23 Vogel- und 18 Säugerarten wahrscheinlich ausgestorben. Hinzu kommen 79 bzw. 23 sicher und 75 bzw. 23 wahrscheinlich ausgestorbene Unterarten. Sie alle listet diese Zusammenstellung dreisprachig auf: deutsch, englisch und französisch.

Franz Bairlein

Bo Beolens & Michael Watkins:
Whose Bird?

Christopher Helm, London 2003, 400 S., 21,5 x 13,5 cm, brosch. ISBN 0-7136-6647-1. £ 17,99.

Zahlreiche Vogelnamen tragen die Namen von Personen. Doch wer sind diese Personen? Bei den Darwin Finken fällt es noch leicht, dass Otto Appert (Appert-Bülbül) deutscher Missionar auf Madagaskar war, Theobald Johannes Krüper (Krüper's Nuthatch, Türkenkleiber), deutscher Ornithologe, Entomologe, Händler und Museumsdirektor in Athen war, Georges Montagu (Montagu's Harrier, Wiesenweihe), britischer Soldat oder Peter Eduard Simon Rüppell (z. B. Rüppell's Griffon, Sperbergeier, oder Rüppell's Warbler, Maskengrasmücke), deutscher Sammler war, dürfte schon weniger bekannt sein. Hier bietet das vorliegende Buch eine ausgezeichnete Quelle. Zu 2.235 Vogelnamen werden 1.124 Personen in Kurzbiographien, viele mit Portraits, vorgestellt. Es vermittelt aber auch Einblick in die Zeit der großen und weltweiten Entdeckungen.

Franz Bairlein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 43_2005

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literaturbesprechungen 49-52